

Umwelt, Mitwelt, Schöpfung – spirituelle Impulse für eine nachhaltige Lebens- und Wirtschaftsweise

Gotthard DOBMEIER

Umweltministerium, Umweltminister, Umweltbeauftragter, Umweltschutz – Umwelt, ein gängiger Begriff! Was bringt er zum Ausdruck? Er meint die Welt um uns herum, eine Welt, in deren Mittelpunkt der Mensch steht. Dies entspricht einer anthropozentrischen Sichtweise. Problematisch wird es jedoch, wenn der Mensch diese Stellung in der Welt dazu benutzt, sie nur für die eigenen Interessen und Bedürfnisse zu nutzen.

Mitwelt – in vielen kirchlichen Verlautbarungen wird statt von Umwelt von Mitwelt gesprochen. Damit soll das Gemeinsame, das Verbindende zwischen dem Menschen und seinen Mitgeschöpfen zum Ausdruck gebracht werden.

Schöpfung – ein religiöser Begriff. Fast alle Religionen kennen Schöpfungserzählungen, Schöpfungsmythen. Dahinter steht die existentielle Frage nach dem woher, nach dem Anfang des Lebens, das nicht das Werk des Menschen oder eines bloßen Zufalls, sondern Tat eines Schöpfergottes ist.

Das christliche Schöpfungsverständnis beinhaltet den Glauben an den einen Gott, den Schöpfer Himmels und der Erde.

Das in Texten des Alten und Neuen Testaments dargelegte Schöpfungsverständnis gibt keine Handlungsanweisungen für die Lösung ökologischer Fragen oder für eine nachhaltige Lebens- und Wirtschaftsweise, es zeigt vielmehr Grundorientierungen auf, wie wir schöpfungsgemäß und nachhaltig leben können. Es sind Impulse für eine entsprechende Motivation.

- Im Buch der Weisheit im Alten Testament (Weish 11, 24-26) wird über den Schöpfer gesagt, dass er alles liebt, was er geschaffen hat, dass ihn nichts reut, was er geschaffen hat, denn er ist ein Freund des Lebens.

Das Leben in Fülle, menschliches und nicht-menschliches Leben, ist dem Schöpfer ein Anliegen. Gerade auch in der nichtmenschlichen Schöpfung gibt es Leben in den unterschiedlichsten Formen, z.B. im Boden, im Wasser. Eine nachhaltige Lebens- und Wirtschaftsweise muss demnach geprägt sein von der Ehrfurcht gegenüber allem Leben. Dort, wo die nichtmenschliche Schöpfung nur „Instrument und Handwerkszeug“ in der Hand des Menschen ist, kann nicht mehr von Nachhaltigkeit gesprochen werden.

- Den Rhythmus zwischen Tätigsein und Ruhe bestimmt im Alten Testament die Sabbatregel (Dtn 5, 14f). Nach ihr ist der Sabbat, der 7. Tag der Wo-

che, Ruhetag für den Menschen und für alles Leben, für die ganze Schöpfung. Das Arbeiten, das Wirtschaften ist nicht das Entscheidende und Alleinige, notwendig ist genauso das Zur-Ruhe-Kommen, die Muße, die Besinnung. Wo dieser Rhythmus nicht eingehalten wird, leiden Mensch und Mitgeschöpfe. Eine nachhaltige Lebens- und Wirtschaftsweise braucht auch diesen Rhythmus, um neben den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in gleicher Weise auch die ökologischen und sozialen zum Tragen kommen zu lassen.

Dies ist auch Grundgedanke des alttestamentlichen Brachjahrs (Lev 25, 2-7). Im 7. Jahr soll der Boden nicht bestellt werden, er soll Ruhe haben. Über 6 Jahre hat er dem Menschen reichlich Nahrung gegeben, nun braucht er für ein Jahr dem Menschen nicht zur Verfügung stehen. Ein hilfreicher Impuls für eine nachhaltige Wirtschaftsweise, im besonderen für eine nachhaltige Landwirtschaft.

- Besonders bei den Propheten des Alten Testaments (z.B. bei Jesaja) wird mit Bildern und Ereignissen in der Natur die Beziehung des Menschen zu Gott aufgezeigt. Wenn die Beziehung des Menschen zu Gott gestört ist, wird von Wüste, Dürre, versiegenden Quellen, abgestorbenen Bäumen gesprochen. Dagegen weisen die blühende Steppe, die sprudelnde Quelle, die fruchtbaren Bäume auf die Nähe des Menschen zu Gott hin. Der Mensch, der in einer rechten Beziehung zu Gott lebt, hat auch die richtige Beziehung zur Schöpfung und umgekehrt. So ist gerade für Christen eine gelebte nachhaltige Lebens- und Wirtschaftsweise Ausdruck der Verantwortung für die Schöpfung.

- Im Buch Ijob (Ijob 38; 39; 40, 1-3) spricht Gott von der Wertschätzung der ganzen Schöpfung, vor allem aber der Bereiche, die für den Menschen scheinbar wertlos sind, an denen er achtlos vorbeigeht. Wir begutachten die Natur oft nur nach dem Wert und Nutzen für uns, den Ertrag des Bodens, die Produktionsleistung der Tiere. Kleinstlebewesen, Mikroorganismen im Boden, blühende Wiesen, sprudelnde Quellen – was ist das schon?

Gott macht deutlich, gerade diese unscheinbaren Dinge in den Blick zu nehmen. Dann müssten Bäche und Flüsse nicht begradigt, Hecken nicht entfernt, Biotope nicht zerstört werden, weil sie für unsere Wirtschaftsweise störend sind.

Gott plädiert für die Vielfalt des Lebens, für die Vielfalt der Arten. Wir tragen heute eher dazu bei,

durch unsere Lebens- und Wirtschaftsweise die Artenvielfalt zu reduzieren.

Eine nachhaltige Lebens- und Wirtschaftsweise hat die Fülle des Lebens im Blick.

- Die Natur hat ihre Rhythmen und Kreisläufe und der Mensch ist eingebunden in diese Rhythmen. So spricht die 2. Schöpfungserzählung im Buch Genesis (Gen 2, 4b-25) davon, dass der Mensch (adám) aus der Erde (adamá) genommen wurde. Der Mensch, eingebunden in den Kreislauf der Natur, ein Teil der Schöpfungsgemeinschaft. Diese Erfahrung kann uns sensibler machen für die Natur und auch demütiger gegenüber unseren Mitgeschöpfen. Dies kann ein Impuls für neue Bescheidenheit sein, für die Verwirklichung des Leitbildes „Gut leben, statt viel haben“, für das rechte Maß. Das rechte Maß als eine der Kardinaltugenden ist ganz entscheidend für den Umgang mit den Ressourcen, mit Energie, mit den Lebens- und Wirtschaftselementen Boden, Wasser, Luft und insgesamt für eine nachhaltige Lebens- und Wirtschaftsweise.
- Nachhaltigkeit – seit der UN-Konferenz für „Umwelt und Entwicklung“ 1992 in Rio de Janeiro das gesellschaftliche Leitbild für zukünftige Entwicklungen. Dieses Leitbild entspricht von seinem Grundanliegen her christlicher Schöpfungsverantwortung. So kann konkrete Schöpfungsverantwortung gesellschaftliche Perspektiven bekommen und andererseits politisch gesellschaftliche Initiative eine ethische Rückbindung erhalten.

Für die Konkretisierung von Nachhaltigkeit sind ferner die Prinzipien „Solidarität und Gerechtigkeit“ der christlichen Soziallehre ganz entscheidend. Wir leben Solidarität, wenn wir unsere Bedürfnisse heute so befriedigen, dass auch zukünftige Generationen ihre Bedürfnisse befriedigen können. Wir üben Gerechtigkeit gegenüber den Menschen in den Ländern der sog. 3. Welt, wenn wir durch den Kauf von fair gehandelten Produkten nachhaltige Lebens- und Wirtschaftsweisen in diesen Ländern fördern und unterstützen.

- „Zukunftsfähigkeit“, ein anderer Begriff für Nachhaltigkeit, weist weit über die Ebene des politisch Machbaren hinaus auf eine Dimension eines sinnerfüllten Lebens. Ohne Gott ist Zukunftsfähigkeit im vollen Sinne nicht denkbar. Die Kirchen haben die Aufgabe und Chance, die ethischen und religiösen Fragen und Sehnsüchte, die für viele im Zusammenhang mit der ökologischen Krise aufbrechen, aufzugreifen und nach Wegen zu einer nachhaltigen Lebens- und Wirtschaftsweise zu suchen.

Anschrift des Verfassers:

Gotthard Dobmeier
Diözesaner Umweltbeauftragter
Erzbischöfliches Ordinariat München
Ref. Öffentlichkeitsarbeit und Katholische Verbände
Pacellistr. 10/III
D-80333 München
Fax: 089/2137-1795

Berichte der ANL

25 (2001)

Herausgeber:

Bayerische Akademie für Naturschutz
und Landschaftspflege (ANL)

Seethaler Str. 6

D - 83406 Laufen

Telefon: 0 86 82/89 63-0

Telefax: 0 86 82/89 63-17 (Verwaltung)

0 86 82/89 63-16 (Fachbereiche)

E-Mail: poststelle@anl.bayern.de

Internet: <http://www.anl.de>

Die Bayerische Akademie für Naturschutz
und Landschaftspflege ist eine dem
Geschäftsbereich des Bayerischen Staatsministeriums
für Landesentwicklung und Umweltfragen
angehörnde Einrichtung.

Beiträge des vorliegenden Jubiläumsbandes
gesammelt von:

Manfred Fuchs, Dr. Christoph Goppel,

Dr. Josef Heringer, Dr. Christof Thron

Schriftleitung und Redaktion:

Dr. Notker Mallach, ANL

Für die Einzelbeiträge zeichnen die
jeweiligen Autoren verantwortlich.

Die Herstellung von Vervielfältigungen

– auch auszugsweise –

aus den Veröffentlichungen der

Bayerischen Akademie für Naturschutz

und Landschaftspflege sowie deren

Benutzung zur Herstellung anderer

Veröffentlichungen bedürfen der

schriftlichen Genehmigung unseres Hauses.

Erscheinungsweise:

Einmal jährlich

Bezugsbedingungen:

Siehe Publikationsliste am Ende des Heftes

Satz: Christina Brüderl (ANL)

Druck und Bindung: Lippl Druckservice, Tittmoning

Druck auf Recyclingpapier (100% Altpapier)

ISSN 0344-6042

ISBN 3-931175-62-6